

Persönliches Vorwort

Dieser Band in der Reihe »Psychoanalyse im 21. Jahrhundert« wurde nicht von einem Autor allein, sondern von fünf Psychoanalytikern und Neurowissenschaftlern verfasst.

Da am Sigmund-Freud-Institut (SFI) in Frankfurt am Main der Dialog zwischen der Psychoanalyse und den Neurowissenschaften eine lange Tradition hat und in den letzten Jahren eine neue Blüte erfährt, habe ich die Erstautorenschaft für diesen Band übernommen. Ich habe vier weitere Experten auf diesem Gebiet gebeten, die Verantwortung für diesen Band mit mir zu teilen, einem Band, der sowohl eine Einführung als auch einen Einblick in aktuelle Fragen, Chancen und Grenzen dieses faszinierenden Forschungsfeldes für die aktuelle Psychoanalyse bieten soll.

Schon in den 1980er Jahren begann Wolfgang Leuschner mit einer Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unter ihnen Tamara Fischmann und Stefan Hau, ein experimentelles Schlaf- und Traumlabor am Sigmund-Freud-Institut aufzubauen. Das Team führte eine Reihe origineller Studien u. a. zur subliminalen Verarbeitung von Reizen im Traum durch, um die Freud'sche Traumtheorie experimentell abzustützen bzw. zu widerlegen. Konzeptuell begründeten sie diese Experimente insofern durch den Dialog mit den Neurowissenschaften, als sie vom damaligen Wissensstand zur experimentellen Schlaf- und Traumforschung ausgingen und sich dabei u. a. auf zentrale Kontroversen zu neurophysiologischen Korrelaten von Schlaf und Traum (z. B. zwischen Solms und Hobson) bezogen. Das Forscherteam organisierte eine Reihe internationaler Tagungen, in denen sie u. a. in Austausch mit Forschern aus den USA (z. B. Howard Shevrin, Harry Fiss, u. a.) und aus der Schweiz (z. B. Inge Strauch, Ulrich Moser, Rolf Pfeifer und mir) aufnahmen.

Zwischen 1992 und 1996 förderte die Köhler Stiftung GmbH Darmstadt ein Kolloquium, an dem 20 Psychoanalytiker und Neurowissenschaftler unter der Leitung der Neurologin und Psychiaterin

Martha Koukkou-Lehmann und mir als Psychoanalytikerin versuchten, die Brücke zwischen diesen beiden Disziplinen zu schlagen. U. a. nahmen auch Wolfgang Leuschner und Wolfgang Mertens am Kolloquium teil, das in vielerlei Hinsicht aus heutiger Sicht als ein »Pionier-Experiment« betrachtet werden kann (vgl. Koukkou, Leuzinger-Bohleber, Lehmann & Mertens, 1998; Leuzinger-Bohleber, Mertens & Koukkou, 1998).

Als ich 2001 meine Tätigkeit als Direktorin am SFI aufnahm, versuchte ich einen Forschungsschwerpunkt »Neuro-Psychoanalyse« einzurichten mit dem Ziel, die oben erwähnte Tradition der experimentellen Schlaf- Traumforschung am SFI mit meinen Erfahrungen in dem erwähnten Kolloquium, der jahrelangen Zusammenarbeit zum Dialog Psychoanalyse – (Embodied) Cognitive Science mit Rolf Pfeifer und dem Engagement in der neu gegründeten Society for Neuropsychoanalysis (gegründet von Mark Solms und anderen) zu integrieren. In allen großen Studien im Bereich der Psychotherapieforschung (u. a. der LAC-Depressionsstudie) und der Frühprävention stützen wir uns konzeptuell auf den interdisziplinären Dialog zwischen Psychoanalyse und Neurowissenschaften. Durch die Gastprofessur von Mark Solms am SFI und der Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt a.M. (Wolf Singer, Aglaia Stirn, Michael Russ u. a.), der psychosomatischen Abteilung des Universitätsklinikums Frankfurt a.M. (Ralf Grabhorn, Harald Mohr u. a.) und dem IDeA Zentrum (Christian Fiebach) konnten wir vor allem unter der zunehmenden Federführung von Tamara Fischmann eine Reihe neuer Studien auf den Weg bringen, von denen in diesem Band berichtet wird, die FRED-Studie sowie zwei DFG-Anträge. Ein Projekt untersucht die neurobiologischen Korrelate von desorganisierten verglichen mit sicher gebundenen Kindern (Tamara Fischmann, Christian Fiebach, Marianne Leuzinger-Bohleber). Eine zweite Studie vergleicht mit Hilfe eines fMRI-Paradigmas chronisch Depressive mit und ohne die Komorbidität Borderline-Störung (Tamara Fischmann, Ralf Grabhorn, Harald Mohr, Michael Russ, Margarete Schoett, Konstanze Rickmeyer, Marianne Leuzinger-Bohleber, Mark Solms u.a.). Ein weiterer DFG-Antrag zur Neurobiologie des Träumens wird in diesem Jahr zusammen mit Mark Solms, Heinz Weiß und dem Robert-Bosch-Krankenhaus, Stuttgart, eingereicht.

Unsere Forschungsgruppe am SFI steht seit Jahren in intensivem Austausch mit Heinz Böker und seiner Forschungsgruppe an der Psychiatrischen Universitätsklinik, Zürich, und Georg Northoff, Universität

Ottawa, vor allem zu neurobiologischen und psychoanalytischen Untersuchungen im Bereich der Depressionsforschung (LAC-Studie, FRED-Studie). Heinz Böker und Georg Northoff sind zwei der international führenden Experten auf diesem Gebiet.

Daher bot es sich an, Tamara Fischmann, Heinz Böker, Georg Northoff und Mark Solms als Mitautoren dieses Bandes ins Boot zu holen. Ich freue mich sehr, dass alle vier Wissenschaftler meine Anfrage positiv aufgenommen haben und eigene Beiträge in dem Band verfassten. Ich verspreche mir, dass durch unsere unterschiedlichen Kompetenzen im Dialog Psychoanalyse – Neurowissenschaften dem Leser und der Leserin dieses Bandes ein breites Spektrum an Wissen vermittelt werden kann.

Ich danke meinen vier Mitautoren sehr für ihre Bereitschaft zu dieser Zusammenarbeit und den Verantwortlichen dieser Reihe, Wolfgang Mertens, Lily Gast und Cord Benecke, für ihre Offenheit für diese Konzeptualisierung des Bandes.

Einigen Personen möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich danken: Prof. Dr. em. Ulrich Moser, meinem wissenschaftlichen Mentor und Freund, der uns schon als Studierende für eine radikale Offenheit der Psychoanalyse für interdisziplinäre Kooperationen gewonnen hat, Prof. Dr. Rolf Pfeifer, der mich seit mehr als drei Jahrzehnten dazu animiert, in konkreter Zusammenarbeit die ungewöhnlichen Brücken zwischen der Psychoanalyse und der Cognitive Science zu bauen, und Dr. med. Lotte Köhler und Prof. Dr. Wolfgang Mertens, die Prof. Dr. Martha Koukou-Lehmann und mir zu einer Zeit das oben erwähnte Kolloquium »Psychoanalyse und Neurowissenschaften« ermöglichten, als dies noch quer zum damaligen Zeitgeist stand. Ihnen allen: sehr herzlichen Dank!

Herbert Bareuther danke ich für die tatkräftige Unterstützung bei der Literatursuche und der Bibliographie.

Frankfurt am Main, im Frühjahr 2014
Marianne Leuzinger-Bohleber